

Hammer-Luza, Elke

**Das Steiermärkische Landesarchiv in Graz : Geschichte, Standorte und Bestände**

In: Bachhofer, Heidemarie; Bayard, Frank; Denk, Ulrike; Elbel, Petr; Haidacher, Christoph; Hammer-Luza, Elke; Hutterer, Herbert; Just, Thomas; Kollermann, Karl; Mikoletzky, Juliane; Penz, Helga; Pils, Susanne Claudine; Rosner, Willibald; Schuster, Walter; Seitschek, Stefan; Stögmann, Arthur; Štouračová, Jiřina; Tepperberg, Christoph; Tolloi, Philipp; Uslu-Pauer, Susanne; Wiesflecker, Peter. *Österreichische Archive : Geschichte und Gegenwart*. Elbel, Petr (editor). Erste Ausgabe Brno: Masaryk University Press, 2019, pp. 233-262

ISBN 978-80-210-9466-6; ISBN 978-80-210-9467-3 (online ; pdf)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/142160>

Access Date: 03. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

---

LANDESARCHIVE

---



# VII DAS STEIERMÄRKISCHE LANDESARCHIV IN GRAZ: GESCHICHTE, STANDORTE UND BESTÄNDE

Elke Hammer-Luza

## **1 Geschichte des Steiermärkischen Landesarchivs**

Um Archivschutz und Ordnung war es in der Frühen Neuzeit noch schlecht bestellt, obwohl der Beginn des Archivwesens in der Steiermark bereits mit der Übernahme der ersten Grundschenkungsurkunden von Adel und Kirche im Hochmittelalter anzusetzen ist. Mit der zunehmenden Schriftlichkeit kamen dazu Verwaltungsoperate des Landesfürsten, der Landstände sowie der Städte und Märkte. Die habsburgische Herrschaftsteilung von 1564 mit der Verselbständigung der innerösterreichischen Ländergruppe unter Erzherzog Karl II. führte zur Entstehung eines Grazer Hofschatzgewölbes. Im Laufe des 19. Jahrhunderts bildeten sich schließlich jene Institutionen heraus, die dem heutigen Steiermärkischen Landesarchiv vorausgingen, nämlich das ehemalige Joanneumsarchiv, das landschaftliche Archiv und das landesfürstliche Archiv. Es bedurfte allerdings eines langen Prozesses, bis diese durchaus unterschiedlichen Bereiche zusammengefasst wurden.

### **1.1 Das ehemalige Joanneumsarchiv**

Als Erzherzog Johann von Österreich, Sohn von Kaiser Leopold II., 1811 in Graz das Joanneum als Museum und Bildungsanstalt begründete, stellte die Pflege der vaterländischen Geschichte einen wesentlichen Aufgabenbereich der neuen Institution dar.<sup>1</sup> Ziel war unter anderem die Abfassung einer breit angelegten

---

<sup>1</sup> Vgl. Odo BURBÖCK, Das Joanneum und seine Institutionen, in: Erzherzog Johann von Österreich.

Geschichte der Steiermark, wozu es aber erst tieferer Kenntnisse um die historischen Zusammenhänge des Landes bedurfte. Das sogenannte Landesarchiv des Joanneums verstand sich daher anfangs als eine Art Dokumentationsstelle zur steirischen Geschichte, die alle verfügbaren Informationen über die Vergangenheit des Landes sammeln, bewahren, aber auch verwerten sollte.<sup>2</sup> Dabei stand die Sicherung des Wissens im Vordergrund, während der Erhaltung der Originalquellen noch verhältnismäßig geringe Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Im Joanneum wurde auch ein eigener Archivar angestellt, nämlich Josef Wartinger (1773–1861), der zugleich ständischer Registratur war.<sup>3</sup>

Ein Aufruf des Erzherzogs zur Einsendung von landeshistorisch bedeutsamen Dokumenten hatte aber wenig Erfolg, sodass Josef Wartinger damit beauftragt wurde, flächendeckende Archivbereisungen im Land durchzuführen. Auf diese Weise gelangten die ersten Urkunden und Familienarchive in das Landesmuseum. Der 1843 gegründete Historische Verein für Innerösterreich (ab 1850 für Steiermark) unterstützte die Intentionen des Erzherzogs und übergab 1858 seine eigenen Sammlungen dem Joanneumsarchiv. Untergebracht wurden diese Bestände zunächst im Joanneum, später auch in Räumlichkeiten des Landhauses.<sup>4</sup>

Im Jahr 1861 übernahm Josef von Zahn (1831–1916), ehemals Professor für österreichische Geschichte an der k. k. Rechtsakademie in Preßburg/Bratislava, die Direktion des Joanneumsarchivs.<sup>5</sup> Ihm gelang es 1868, das Joanneumsarchiv aus dem Landesmuseum herauszulösen und mit dem landschaftlichen Archiv zu verbinden.

---

Sein Wirken in seiner Zeit. Festschrift zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages, hg. von Othmar PICKL (Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 33, Graz 1982) 69–81; Dieter A. BINDER, Das Joanneum in Graz. Lehranstalt und Bildungsstätte (Publikationen aus dem Archiv der Universität 12, Graz 1983).

2 Vgl. Gerhard PFERSCHY, Erzherzog Johann und die Anfänge des steirischen Archiwesens, in: Erzherzog Johann von Österreich. Sein Wirken in seiner Zeit. Festschrift zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages, hg. von Othmar PICKL (Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 33, Graz 1982) 83–87; Fritz POSCH, Erzherzog Johann und das steirische Archiwesen. *MSLA* 9 (1959) 16–28; Emil KÜMMEL, Erzherzog Johann und das Joanneumsarchiv. *Mittheilungen des Historischen Vereins für Steiermark* 29 (1881) 106–140; Gernot Peter OBERSTEINER, „Geistesbildung in dem Vaterlande.“ Erzherzog Johann und die Wissenschaften, in: Erzherzog Johann – Mensch und Mythos, hg. von Josef RIEGLER (VStLA 37, Graz 2009) 103–116.

3 Vgl. Elke HAMMER-LUZA, Josef Wartinger (1773–1861). Der erste steirische Landesarchivar, in: Die Kunst des Archivierens. Katalog zur Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv, hg. von Josef RIEGLER (Steiermärkisches Landesarchiv – Ausstellungsbegleiter 5, Graz 2007) 41–44.

4 Vgl. Elke HAMMER-LUZA, „Mit Takt und Fingerspitzengefühl“. Archivschutz bei steirischen Familiarchiven und Nachlässen im 19. und 20. Jahrhundert. *MÖStA* 56 (2011) 293–339.

5 Vgl. Peter WIESFLECKER, Josef von Zahn (1831–1916) – Der geadelte Archivdirektor und Schöpfer des steiermärkischen Landesarchivs, in: Die Kunst des Archivierens. Katalog zur Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv, hg. von Josef RIEGLER (Steiermärkisches Landesarchiv – Ausstellungsbegleiter 5, Graz 2007) 45–48; Fritz POSCH, Josef (v.) Zahn und die Gründung des Steiermärkischen Landesarchivs. *MSLA* 18 (1968) 25–83.

## 1.2 Das landschaftliche Archiv

Auch in der Steiermark bildeten die Landstände (oft „Landschaft“ genannt) das Gegengewicht zum jeweiligen Landesfürsten. Sie setzten sich zusammen aus dem hohen und dem niederen Adel (Herren und Ritter), den Prälaten und den Vertretern der landesfürstlichen Städte und Märkte. 1494 wurde in Graz das Landhaus als Sitz der Landstände und des Landtages gebaut, damit verband sich auch das Entstehen einer geregelten Registratur im Zuge der zunehmenden Schriftlichkeit. 1528 wurde das Gremium der Verordneten, einer landschaftlichen „Regierung“ zwischen den Sessionen der einzelnen Landtage, geschaffen. Dieses Gremium war auch damit betraut, die erwachsenen Beschlüsse und Schriften zu sammeln und zu bewahren. Damit entstand eine eigene, zunehmend umfangreicher werdende Registratur, die von einem Sekretär, später auch einem Registrar betreut wurde.<sup>6</sup>

Diese autonome Landesverwaltung der „Landschaft“ bestand parallel zu den landesfürstlichen Verwaltungsstellen in der Grazer Burg bis zum Ende der Monarchie 1918 und selbst noch darüber hinaus: Bis 1925 gab es in der Steiermark sowohl die autonome Landesverwaltung (Graz-Landhaus) als auch die staatliche Provinzialverwaltung (Graz-Burg), erst ab 1926 wurden sie zum Amt der Steiermärkischen Landesregierung zusammengelegt.<sup>7</sup>

## 1.3 Das (alte) steiermärkische Landesarchiv

Durch die Verbindung des Joanneumsarchivs und des landschaftlichen Archivs mit Wirkung von 1. September 1868 wurde das (alte) steiermärkische Landesarchiv gegründet.<sup>8</sup> Man bezog neue, besser geeignete Räumlichkeiten in einem Haus in der Hamerlinggasse. Hier wurde ein Lesesaal eingerichtet, in dem auch Vorlesungen gehalten werden konnten. Unter der Direktion des Josef von Zahn wurde die Sammlungs-, Ordnungs- und Erschließungstätigkeit des Landesarchivs intensiv vorangetrieben. Die Zuwächse des Hauses bestanden allerdings hauptsächlich aus Schenkungen bzw. Übertragungen unter Eigentumsvorbehalt; bis 1893 konnte nur ein einziges größeres Archiv angekauft werden.<sup>9</sup> Die Sicherstellung von Privatarchiven zog eine Reihe von Ordnungsarbeiten nach sich. Es er-

6 Vgl. Anton MELL, Das Archiv der steirischen Stände im steiermärkischen Landesarchive. Bericht über die vorläufige Ordnung desselben. *Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen* 34 (1905) 191–238; Joseph ZAHN, Zur Geschichte des landschaftlichen Archiwesens in Steiermark, in: Jahresbericht des Steiermärkischen Landesarchivs 1 (1869) (Graz 1870).

7 Vgl. Gernot Peter OBERSTEINER, Das Archiv der steirischen Landstände, in: Das Steiermärkische Landesarchiv, hg. von Walter BRUNNER (VStLA 27, Graz 2001) 53–57.

8 Vgl. POSCH, Josef (v.) Zahn (wie Anm. 5).

9 Vgl. Josef ZAHN, Die Ergebnisse am steiermärkischen Landesarchive in dem Jahrzehnt 1873–1882.

wies sich bald, dass die Archivbeamten allein diese Aufgaben nicht bewältigen konnten. Wichtige Hilfestellungen vor allem bei der Ordnung von Familien- und Herrschaftsarchiven leistete die 1892 vom Land Steiermark gegründete Historische Landeskommision. Da für eine projektierte Geschichte des steirischen hohen Adels die notwendigen Quellengrundlagen fehlten, ging die Kommission in einem ersten Schritt daran, die ihr zugänglichen Familien- und Herrschaftsarchive des Landes zu durchforsten und zu ordnen. Darauf aufbauend begann die Kommission mit der Herausgabe von Archivberichten und -inventaren.<sup>10</sup> Auf diese Weise nahm das steiermärkische Landesarchiv eine Vorreiterrolle ein, indem es unter allen österreichischen Archiven das erste war, das seine wichtigsten Findmittel – „Kataloge und Inventare“ – gedruckt der Öffentlichkeit vorlegen konnte. Auch archivwissenschaftlich und archivtechnisch setzte man neue Maßstäbe.<sup>11</sup> Auf der Wiener Weltausstellung 1873 erhielt das steiermärkische Landesarchiv die Möglichkeit, seine Ergebnisse in der Gruppe „Archiwesen“ zu präsentieren und zu erläutern. Es stellte dort ein Modell eines von Zahn entwickelten Urkunden-schrankes aus, dazu verschiedene Repertorien und Berichte. Das Institut wurde dafür mit der Allerhöchsten Anerkennung und der Verdienstmedaille ausgezeichnet.<sup>12</sup>

---

*Archivalische Zeitschrift* 10 (1885) 1–17; Das Steiermärkische Landesarchiv zu Graz. Zum fünfundzwanzigsten Jahre seines Bestehens (Graz 1893).

10 Vgl. Hans von ZWIEDINECK, Das Gräflich Lamberg'sche Familienarchiv zu Schloß Feistritz bei Ilz. *Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen* 29 (1898) 127–237; ders., Das Gräflich Lamberg'sche Familienarchiv zu Schloß Feistritz bei Ilz. 2. Teil. Urkunden, Aktenstücke und Briefe, die Adelsfamilien Eibeswald, Mindorf, Schrottenbach, Wildenstein, Zingl zu Rieden u. A. betreffend. *Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen* 29 (1898) 93–193; ders., Das gräflich Lamberg'sche Familienarchiv zu Schlossfeistritz bei Ilz. 3. Teil. *Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen* 30 (1899) 221–387; Arnold LUSCHIN von EBENGREUTH, Herbersteiniana. *Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen* 24 (1892) 67–122; Johann LOSERTH, Das Archiv des Hauses Stubenberg (Veröffentlichungen der Historischen Landeskommision für Steiermark 22, Graz 1906); ders., Das Archiv des Hauses Stubenberg (Supplement). Das Archiv Gutenberg (Veröffentlichungen der Historischen Landeskommision für Steiermark 26, Graz 1908); ders., Das Archiv des Hauses Stubenberg (Supplement II). Archivregister von Wurmberg aus den Jahren 1498 und 1543 nebst einem Wurmberger Schloßinventar von 1525 (Veröffentlichungen der Historischen Landeskommision für Steiermark 28, Graz 1911).

11 Vgl. Siegfried HAIDER, „Das steiermärkische Landes-Archiv, ein mustergültig geleitetes wissenschaftliches Institut...“ Zur Geschichte der steirisch-oberösterreichischen Archivbeziehungen, in: Fest-schrift Gerhard PFERSCHY zum 70. Geburtstag, hg. von der Historischen Landeskommision für Steiermark, dem Historischen Verein für Steiermark und dem Steiermärkischen Landesarchiv, red. von Gernot Peter OBERSTEINER unter Mitarbeit von Peter WIESFLECKER (ZHVSt Sonderbd. 25, Graz 2000) 41–53.

12 Vgl. Elke HAMMER-LUZA, Von der Urkundenlade zur modernen Archivbox. Lagerungstechniken im Laufe der Jahrhunderte am Beispiel der Steiermark, in: Die Kunst des Archivierens. Katalog zur Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv, hg. von Josef RIEGLER (Steiermärkisches Landesarchiv – Ausstellungsbegleiter 5, Graz 2007) 57–71; Josef ZAHN, Bericht ueber Zusammensetzung, Entwicklung, Bestand und Verwaltung des Steiermärk. Landesarchives zu Graz. Vorgelegt bei Abgabe von Proben der Fachkataloge desselben zur Wiener Welt-Ausstellung von 1873 (Graz 1873).



**Abb. 1:** Urkundenschrank des Josef von Zahn im Steiermärkischen Landesarchiv,  
um 1873 (StLA, Mell Anton, Nachlass)

Mit der Übernahme der Direktion durch Anton Mell (1865–1940) festigte sich der Ruf des steiermärkischen Landesarchivs als Forschungsinstitution.<sup>13</sup> Er locker-

13 Vgl. Anton MELL, Das steiermärkische Landesarchiv, in: Das steiermärkische Landesmuseum Joanneum und seine Sammlungen 1811–1911 (Graz 1911) 443–486; Gernot Peter OBERSTEINER, Anton Mell (1865–1940). Das Landesarchiv als Forschungsinstitut, in: Die Kunst des Archivierens. Katalog zur Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv, hg. von Josef RIEGLER (Steiermärkisches Landesarchiv – Ausstellungsbegleiter 5, Graz 2007) 49–52.; DERS., Anton Mell (1865–1940). „Homo styriacus“ und „deutsches Vaterland“, in: Österreichische Historiker 1900–1945. Lebensläufe und Karrieren in Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei in wissenschaftsgeschichtlichen Porträts, hg. von Karel HRUZA (Wien – Köln – Weimar 2008) 97–124.

te die Benützungsbedingungen, wodurch die Zahl der Forscher im Lesesaal und jene der amtlichen Aktenanforderungen bald auf das Zwanzigfache der Vorjahre anstieg. Dadurch erhielt die landesgeschichtliche Forschung wesentliche Impulse. Eine Lichtbildstelle wurde eingerichtet und eine Archivalienausstellung mit Zimelien zur Landesgeschichte gestaltet. Anton Mell war es auch, der Anfang des 20. Jahrhunderts Überlegungen anstellte, das bestehende steiermärkische Landesarchiv mit dem sogenannten Statthaltereiarchiv zu einem „Steiermärkischen Zentrallandesarchiv“ zusammenzulegen.

## 1.4 Das Statthaltereiarchiv

1846 wurde von Andreas von Meiller für das Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv eine Sondierung der wertvollsten Archivalien der Grazer Zentralverwaltung vorgenommen. Er fand diese Schrifttümer in den großen, feuchten Burgkellern gelagert, ohne jede Betreuung und der Forschung nicht zugänglich. Das gab den Anstoß, erste Überlegungen zu einem Archiv für die Altbestände der landesfürstlichen bzw. staatlichen Verwaltung anzustellen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es aber lediglich zu Um- und Auslagerungen der immer mehr anwachsenden Bestände. Als ab 1862 verschiedene Gerichts-, Finanz- und Montanbehörden dem Joanneums- bzw. Landesarchiv ihre Altbestände anboten, wurde dort sogar eine provisorische dritte Abteilung für staatliche Archivalien eingerichtet.<sup>14</sup>

Erst 1905 gelang die Gründung des sogenannten Statthaltereiarchivs in der frei gewordenen Universitätsbibliothek.<sup>15</sup> Die Konzeption und erste Ordnung des Statthaltereiarchivs stammte vom Landesarchivadjunkten Anton Kapper,<sup>16</sup> als erster Direktor (1906–1932) wurde Viktor Thiel aus Wien berufen.<sup>17</sup> Übernommen wurden vorerst die Behördendarchive der innerösterreichischen und steirischen politischen Verwaltung. 1918 erfuhr das Statthaltereiarchiv eine Umbenennung in „Landesregierungsarchiv“.

14 Vgl. Karl SPREITZHOFER, Geschichte des Steiermärkischen Landesarchivs, in: Die Kunst des Archivierens. Katalog zur Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv, hg. von Josef RIEGLER (Steiermärkisches Landesarchiv – Ausstellungsbegleiter 5, Graz 2007) 23–29.

15 Vgl. Viktor THIEL, Zur Geschichte des k. k. steiermärkischen Statthaltereiarchives. *Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichte* 37–40 (1914) 1–70; Fritz POSCH, 50 Jahre Statthaltereiarchiv. Geschichte seiner Errichtung. *MStLA* 6 (1956) 21–32.

16 Vgl. Anton KAPPER, Das Archiv der k. k. Steiermärkischen Statthalterei. Nach der Neuaufstellung im Sommer 1905 (Graz 1906).

17 Vgl. Viktor THIEL, Das steiermärkische Landesregierungsarchiv 1906–1928. *Archivalische Zeitschrift* 37 (1928) 208–224; DERS., Mein Lebensweg. *MStLA* 21 (1971) 29–60; Gernot Peter OBERSTEINER, Thiel Viktor, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Bd. 14 (Wien 2015) 296.

## 1.5 Das „Steiermärkische Landesarchiv“

1927 beschloss die Steiermärkische Landesregierung, das Landesregierungsarchiv mit dem (alten) steiermärkischen Landesarchiv unter einer Leitung zu verbinden.<sup>18</sup> In die Praxis umgesetzt wurde das freilich erst 1932. Damit entstand ein Doppelarchiv, als dessen erster Direktor Max Doblinger (1923–1933) fungierte.<sup>19</sup> Eine räumliche Zusammenführung war vorläufig nicht möglich, jedoch wurden unter der Direktion von Ignaz Nößlböck (1933–1945) die organisatorische Verschmelzung und die nötige Bestandsbereinigung vorangetrieben. In dieser Zeit kam es auch zu mehreren Namensänderungen: Von 1934 bis 1938 hieß das Landesregierungsarchiv „Archiv der Landeshauptmannschaft“,<sup>20</sup> in der NS-Zeit „Archiv des Reichsgaues Steiermark“ und ab 1945 „Archiv der steiermärkischen Landesregierung“.

Im Zweiten Weltkrieg waren die Bestände der beiden Archive – damals rund 25 Kilometer Belaglänge – wegen der in Graz drohenden Bombengefahr vor allem in steirische Schlösser und Pfarrhöfe verlagert worden.<sup>21</sup> Zu Kriegsende verfügte man über insgesamt 18 Ausweichstellen. Die wertvollsten Bestände, nämlich Urkunden, Diplome, Stammbäume sowie das Erzherzog-Johann-Archiv, waren in Schloss Stadl bei St. Ruprecht an der Raab untergebracht, hier kam es allerdings nach Kriegsende 1945 durch sowjetische Besatzungstruppen zu schwerwiegenden Zerstörungen und Verlusten.<sup>22</sup>

1951 erhielt das Gesamtarchiv unter der Direktion von Fritz Popelka (1950–1955) erstmals den Namen „Steiermärkisches Landesarchiv“. 1959 wurde unter Direktor Fritz Posch (1956–1976) ein Gesamtinventar veröffentlicht, das im Wesentlichen noch heute gültig ist.<sup>23</sup> Mit dem Bezug des neuen Archivgebäudes am Karmeliterplatz im Jahr 2000 fand die Entwicklung des Steiermärkischen Landesarchivs zum Zentralarchiv schließlich ein Ende.

---

18 Vgl. Fritz POSCH, Das steirische Archiwesen von 1928 bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. *MSLA* 8 (1958) 17–27.

19 Vgl. Wolfgang SITTIG, Max Doblinger. *MSLA* 13 (1963) 23–51.

20 Vgl. Anna NETOLICZKA, Bericht über die Tätigkeit und den Zustand des Archivs der Landeshauptmannschaft Graz von 1941 bis 1946. *MÖStA* 1 (1948) 214–231.

21 Vgl. Gernot Peter OBERSTEINER, Das „Reichsgauarchiv Steiermark“. *MÖStA* 54 (2010) 425–456.

22 Vgl. Peter WIESFLECKER, Sichern – Bergen – Rückführen. Die Bestände des Steiermärkischen Landesarchivs während des Zweiten Weltkriegs und in den ersten Nachkriegsjahren, in: Die Kunst des Archivierens. Katalog zur Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv, hg. von Josef RIEGLER (Steiermärkisches Landesarchiv – Ausstellungsbegleiter 5, Graz 2007) 57–64; Reinhold AIGNER, Zur Rückführung der im Zweiten Weltkrieg verlagerten Bestände des Steiermärkischen Landesarchivs nach Graz 1945 bis 1946. Aus meinem Tagebuch. *MSLA* 41 (1991) 49–92; DERS., Die Bergung des verwüsteten Erzherzog-Johann-Archivs in Schloß Stadl bei St. Ruprecht an der Raab nach Kriegsende 1945. *MSLA* 31 (1981) 123–135.

23 Vgl. Fritz POSCH (Hg.), Gesamtinventar des Steiermärkischen Landesarchives (VStLA 1, Graz 1959).

## 2 Standorte des Steiermärkischen Landesarchivs in Vergangenheit und Gegenwart

Im Folgenden werden die drei Hauptstandorte des Steiermärkischen Landesarchivs sowie seiner Vorgängerinstitutionen kurz beschrieben. Die Entscheidungen für bestimmte Gebäude und die dabei verwendeten Raumkonzepte zeigen unterschiedliche Zugänge, aber auch Gemeinsamkeiten, die in der Steiermark hinsichtlich der Anforderungen an einen Archivbau im Laufe der letzten 150 Jahre gestellt worden sind.<sup>24</sup>

### 2.1 Haus Hamerlinggasse 3

Als das ständische Archiv, das seinen Platz im Grazer Landhaus hatte, 1868 mit dem Archiv des Joanneums zum „Landesarchiv“ verbunden wurde, musste man für die neu geschaffene Institution einen passenden und geräumigen Standort finden. Die Wahl fiel auf das Haus Hamerlinggasse Nr. 3. Dieses Gebäude war in den Jahren 1840 bis 1844 von Baumeister Franz Xaver Mondsberg errichtet worden, und zwar zum Teil bereits als Archivzweckbau. In den ersten beiden Etagen hatte man nämlich das Katastralmappenarchiv untergebracht, während die beiden darüberliegenden Stockwerke eine Realschule beherbergten.<sup>25</sup>

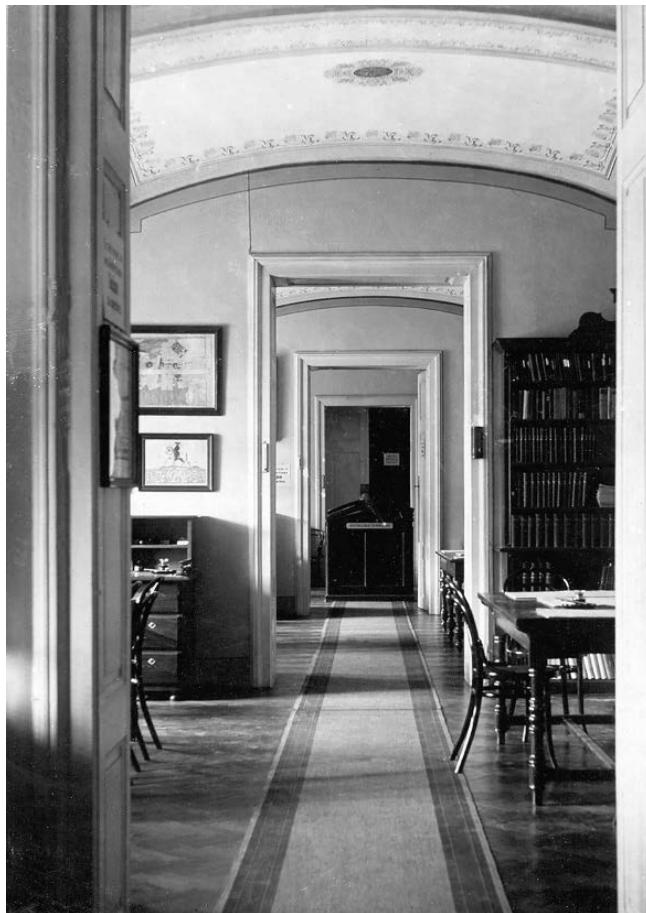
Mit dem Auszug des Katastralmappenarchivs 1867/68 wurden für das neue Landesarchiv elf Zimmer im ersten Stockwerk und zwei Säle im Parterre frei, später kamen weitere Räume hinzu. Die vorgefundene Bausubstanz bewertete man zufrieden als *streng archivsmäßig*, da sämtliche Räume gewölbt waren, über eiserne Fensterläden und Eingangstüren sowie zu ebener Erde außerdem über eiserne Fenstergitter verfügten. Alle Räume wurden mittels Luftheizung erwärmt, sodass man keine unmittelbare Feuersgefahr befürchten musste.<sup>26</sup>

Trotzdem zwang die Platznot zu gewissen Zugeständnissen. Depoträume konnten nicht von Arbeitszimmern geschieden werden, sodass Archivalien auch in den Büros, im Lesesaal, ja sogar im Vorzimmer verwahrt werden mussten. Eine Besonderheit bildeten hier die großen Urkundenkästen, die vom damaligen Archivdirektor Josef von Zahn zur Aufbewahrung der wertvollen Urkundensammlung des Archivs entwickelt worden waren. Den äußeren Rahmen bildete ein großer, zwei-

24 Allgemein vgl. Elisabeth SCHÖGGL-ERNST, Archivbauten, in: Die Kunst des Archivierens. Katalog zur Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv, hg. von Josef RIEGLER (Steiermärkisches Landesarchiv – Ausstellungsbegleiter 5, Graz 2007) 95–110.

25 Vgl. Elisabeth SCHÖGGL-ERNST, Die Standorte des Landesarchivs im Wandel, in: Das Steiermärkische Landesarchiv, hg. von Walter BRUNNER (VStLA 27, Graz 2001) 16–22; DIES., Ein Haus voll Tradition und Wandel. Vom Katastralmappenarchiv zur Landwirtschaftskammer (Graz 2005).

26 Vgl. Das Steiermärkische Landesarchiv (wie Anm. 9).



**Abb. 2:** Räumlichkeiten im Landesarchiv, Hamerlinggasse 3, um 1900  
(StLA, Mell Anton, Nachlass)

flügeliger und mit einem Schloss versehener Holzkasten. Darin befanden sich, in fünf Abteilungen übereinanderliegend, längliche, mit einem Deckel versehene, stabile Holzkisten. Alle Kisten waren versperrbar und hatten am Deckel einen Griff, an dem sie aus dem Kasten gezogen werden konnten. Der innere Raum jeder Kiste war durch Holzbrettchen unterteilt. Hier wurden die Urkunden in *Couverts* verwahrt, die in Höhe und Breite genau normiert waren. Jeder Behälter fasste 200 Urkundennummern, jeder Kasten also insgesamt 1.000 Nummern.<sup>27</sup>

<sup>27</sup> Vgl. Josef ZAHN, Ueber die Ordnung der Urkunden am Archive des st. I. Joanneums in Graz (Graz 1867); HAMMER-LUZA, Von der Urkundenlade (wie Anm. 12) 64–66.

## 2.2 Haus Bürgergasse 2a

Bei der Gründung des Archivs der k. k. Steiermärkischen Statthalterei im Jahre 1905 konnte man auf einen überaus geschichtsträchtigen Bau zurückgreifen, und zwar auf die ehemalige Jesuitenuniversität in der Bürgergasse 2a.<sup>28</sup> Nachdem die Jesuiten 1570 nach Graz gekommen waren, entstand zunächst ein Kollegium, das in der Folge baulich erweitert wurde. Die Gründung der Universität erfolgte mit 1. Jänner 1585, ab 1607 begann man mit dem Bau eines eigenen Universitätsgebäudes. Das zweigeschossige Gebäude beherbergte im Parterre sechs Hörsäle, darüber befanden sich die Festräume der Aula und des Theaters.

Nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 konzipierte man den Umbau des Theater- und Festsaales zu einer Bibliothek. 1781 konnte der neu entstandene, zweischiffige Saal eröffnet werden, er erstreckte sich über das erste und zweite, neu aufgesetzte Obergeschoß.<sup>29</sup> Der Raum war zwar prachtvoll ausgestaltet und bemalt,<sup>30</sup> wies aber schwere statische Mängel auf, deren Behebung sich über Jahrzehnte hinzog. Die Grazer Universität befand sich noch bis 1895 in diesem Gebäude, dann bedurfte man einer Nachnutzung.

Das Statthaltereearchiv konnte damit auf eine bereits vorhandene Infrastruktur zurückgreifen, neben verschiedenen Kanzlei- und Arbeitsräumen vor allem auf den großen Bibliothekssaal. Hier befanden sich sowohl an den Wänden als auch an den acht Säulen in der Mitte des Raumes hölzerne Bücherregale mit darunter befindlichen Sockelstellagen. Darin wurden nun die Akten, die nach wie vor zu Faszikeln gebündelt waren, aufgestellt, wobei man sich anfangs begeistert über die ernst-vornehme Umgebung zeigte: *Das Lokal ist für ein Archiv wie geschaffen.*<sup>31</sup> In späteren Jahren wurden allerdings die Schwierigkeiten bei der Lagerung offenbar. Die Archivalien kamen in der Regel auf ungehobelten Fachböden aus Holz zu liegen, die zudem oft nur über hohe Leitern zu erreichen waren. Auch die klimatischen Verhältnisse ließen zu wünschen übrig, so hatte es im Winter in den Depots häufig Minusgrade.

## 2.3 Haus Karmeliterplatz 3

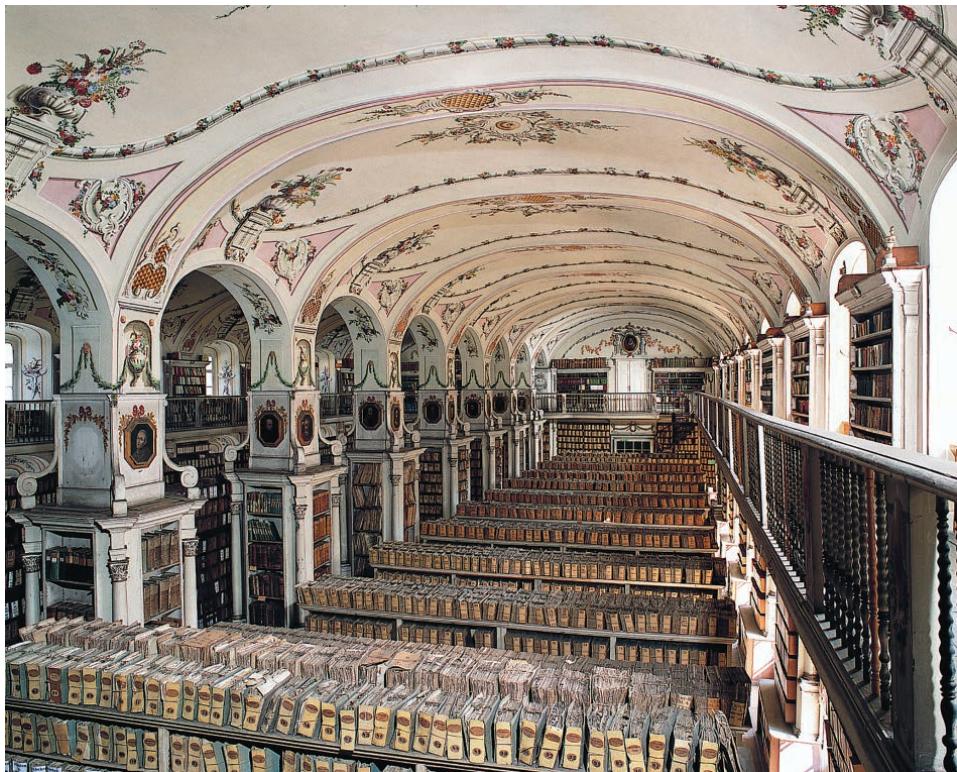
Das Steiermärkische Landesarchiv ist heute in einem Gebäude untergebracht, das ebenfalls eine lange Geschichte aufweist, nämlich dem ehemaligen Karme-

28 Vgl. Alfred BRAMBERGER (Hg.), Alte Universität Graz. Multifunktionaler Nutzen in historischer Substanz (Klagenfurt 2005).

29 Vgl. SCHÖGGL-ERNST, Standorte (wie Anm. 25) 18–20.

30 Vgl. Elisabeth SCHÖGGL-ERNST, Joseph Michael Gebler (1730–1808) – Ein fast vergessener Maler, in: Miniaturen zur steirischen Landesgeschichte und Archiwissenschaft, hg. von Josef RIEGLER (VStLA 35, Graz 2006) 43–58.

31 Vgl. KAPPER, Archiv der Statthalterei (wie Anm. 16) 5–8.



**Abb. 3:** Ehemalige Bibliothek der Grazer Universität, später Depot im Landesarchiv, Bürgergasse 2a, um 1990 (Foto: StLA)

literkloster.<sup>32</sup> Das Kloster und die dem hl. Joseph geweihte Kirche wurden nach Plänen von Pater Carolus a S. Iosepho 1635 fertiggestellt. Die Mönche richteten mehrere Werkstätten ein, in denen auch angeworbene Knechte beschäftigt wurden. Ende des 18. Jahrhunderts befanden sich hier 21 Priester, sechs Kleriker und sieben Laienbrüder.

1784 wurde das Karmeliterkloster im Zuge der Josephinischen Kirchenreformen aufgehoben. Die Josephskirche wurde profaniert, der Kirchturm abgebrochen, die Glocken und die Einrichtung verteilt. 1786 übergab man den Gebäudekomplex dem Militärquartierfonds, später gelangte er an den Religionsfonds. Die Räumlichkeiten wurden nun zu einem Militärspital umgebaut. In der ehemaligen Kirche wurden zwei Zwischendecken eingezogen, wobei man die neu entstande-

<sup>32</sup> Vgl. Elisabeth SCHÖGL-ERNST, Zur Baugeschichte des Karmeliterklosters in Graz, in: Rutengänge. Studien zur geschichtlichen Landeskunde. Festgabe für Walter BRUNNER zum 70. Geburtstag (Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 54 – Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark Sonderbd. 26, Graz 2010) 246–270.



**Abb. 4:** Steiermärkisches Landesarchiv, Karmeliterplatz 3, um 2005 (Foto: StLA)

nen Säle für die Krankenpflege und als Magazine nützte. 1828 standen insgesamt 21 Krankenzimmer zur Verfügung.<sup>33</sup>

Bis 1918 war das Gebäude als Militärspital in Verwendung, anschließend zog hier das Landesgendarmeriekommando der Steiermark ein, dem das Haus aber bald zu klein wurde. 1977 ging das ehemalige Karmeliterkloster in das Eigentum des Landes Steiermark über, vier Jahre später fasste man den Beschluss, es dem Steiermärkischen Landesarchiv als Heimstatt zuzuweisen. Man begann mit umfangreichen Sanierungs- und Adaptierungsarbeiten. Mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes 1986 konnte bereits ein Teil der Magazine befüllt und der Probetrieb in Angriff genommen werden, wobei man hier die jüngeren Archivbestände der Landesverwaltung lagerte. Auch die Restaurierwerkstätte des Landesarchivs, die bisher provisorisch in einer Privatwohnung untergebracht worden war, fand hier eine Heimstatt. 1997 begann man mit dem Bau des Zentralspeichers, der als neuer Komplex im zweiten Innenhof des ehemaligen Klosters errichtet wurde, 1999 setzte man mit der Sanierung der Arbeitsräume und Werkstätten im Altbau fort.<sup>34</sup>

33 Vgl. SCHÖGGL-ERNST, Standorte (wie Anm. 25) 20–22.

34 Vgl. Ingrid MAYR – Jörg MAYR, Das Landesarchiv im ehemaligen Karmeliterkloster – Bericht der

Im Jahr 2000 konnten schließlich alle Archivbestände aus den bisherigen Standorten Hamerlinggasse 3 und Bürgergasse 2a in das neue Zentralgebäude übersiedelt werden. Erstmals bildeten die einzelnen Bereiche des Steiermärkischen Landesarchivs nun auch räumlich eine Einheit.

### 3 Die Bestände des Steiermärkischen Landesarchivs

Aus der historischen Entwicklung des Steiermärkischen Landesarchivs heraus resultiert von alters her eine Zweiteilung der archivalischen Bestände. Zum einen gibt es die sogenannten „Archive des Landes“, deren Grundstock die ehemaligen Bestände des „Landschaftlichen Archivs“ und des „Joanneumsarchivs“ darstellen. Die zweite Gruppe bilden die „Archive des Staates“, worunter im Wesentlichen die ehemaligen Bestände des Statthaltereiarchivs zu verstehen sind. Im Folgenden werden dieser Struktur folgend die wichtigsten Archivbestände mit ihren dahinterstehenden Institutionen und Behörden kurz vorgestellt.

#### 3.1 Archive des Landes

##### 3.1.1 Sammlungen

Das Steiermärkische Landesarchiv verfügt insgesamt über rund 120 verschiedene Sammlungsbestände, die zum Großteil auf das „Joanneumsarchiv“ zurückgehen.<sup>35</sup> Aufgrund dieser Fülle können nur einige wenige Sammlungen exemplarisch genannt werden.

###### 3.1.1.1 Urkunden- und Diplomsammlung

Mit dem Entstehen des „Joanneumsarchivs“ stand die Sammlung von Urkunden und Diplomen zur steirischen Landesgeschichte im Vordergrund. Viele Originalurkunden wurden dem Landesmuseum übergeben, andere konnten zumindest abschriftlich bewahrt werden. 1862 bestand die Urkundenreihe des Landesarchivs bereits aus rund 10.000 Originalen und gut doppelt so vielen Abschriften. Direktor

---

Architekten über den Gesamtplan, in: Das Steiermärkische Landesarchiv, hg. von Walter BRUNNER (VStLA 27, Graz 2001) 23–27.

<sup>35</sup> Vgl. Peter WIESFLECKER, Urkunden, Bilder und Handschriften: Die Sammlungen des Steiermärkischen Landesarchivs, in: Das Steiermärkische Landesarchiv, hg. von Walter BRUNNER (VStLA 27, Graz 2001) 40–46; Gernot Peter OBERSTEINER, Sammlungen und Sonderlegungen in Archiven, in: Einführung in das Archivwesen. Für den Gehobenen Dienst in Archiven aus der Praxis für die Praxis verfasst von österreichischen Archivarinnen und Archivaren, hg. von Gerhard PFERSCHY (Scrinium Sonderbd. 1, Wien 2001) 37–43.

Josef von Zahn sah die Ergänzung dieses Bestandes als vordringlich an, wobei man in Missachtung des Provenienzprinzips allerdings auch Urkunden aus gewachsenen Archivbeständen herauszog. Auf diese Weise verfügte man bald über 65.000 Nummern. Eine eigene Gruppe innerhalb der Urkundenreihe bildet die „Diplomreihe“; sie enthält rund 2.500 Stück, die aufgrund ihres besonderen Formates nicht in den alten Urkundenschränken Platz hatten.<sup>36</sup> In der Urkundenreihe befinden sich einige der wichtigsten Zimelien des Steiermärkischen Landesarchivs; zu nennen ist etwa das Diplom Heinrichs II., betreffend das Reichsstift Göß aus dem Jahr 1020, an dem sich die älteste erhaltene Goldbulle eines deutschen Kaisers befindet.<sup>37</sup>

### 3.1.1.2 Handschriftensammlung

Die Entstehung dieser Sammlung geht auf ein nicht unproblematisches Ordnungskriterium in der Frühzeit des „Joanneumsarchivs“ zurück. Um die teilweise völlig ungeordnete Masse an Archivalien besser bewältigen zu können, wurden anfangs alle Archivalien, die Buchform aufwiesen, in eine eigene „Handschriftensammlung“ eingereiht, ungeachtet ihrer Provenienz. Diese Auswahl nach einem rein äußerlichen Merkmal erwies sich jedoch auf Dauer als nicht haltbar, sodass man 1893 daranging, von der schon auf 4.147 Stück angewachsenen Sammlung einzelne Stücke wieder auszusondern und den betreffenden Archivgruppen zuzuordnen. Die verbleibenden 1.460 Handschriften wurden in einem 1898 erschienenen Katalog erschlossen.<sup>38</sup> Mittlerweile ist die Handschriftenreihe erneut angewachsen und umfasst heute fast 2.000 Stück, beginnend bei mittelalterlichen Kodizes bis hin zu zeitgenössischen Handschriften zu historischen Themen. In diesem Bestand befindet sich im Übrigen auch das älteste Original des Steiermärkischen Landesarchivs, nämlich das Fragment eines Vergil-Codex aus dem 9. Jahrhundert (Hs. 1814).<sup>39</sup>

### 3.1.1.3 Ortsbilder-, Ansichtskarten- und Bildersammlungen

Die Anlage einer „Historischen Ortsbildersammlung“ wurde durch Landesarchivdirektor Josef Zahn im Jahre 1861 begonnen. Damals umfasste der Bestand noch

36 Vgl. WIESFLECKER, Urkunden (wie Anm. 35) 40.

37 Vgl. Heinrich APPELT, Das Diplom Kaiser Heinrichs II. für Göss vom 1. Mai 1020. Eine diplomatisch-verfassungsgeschichtliche Untersuchung. Mit einem Faksimile der Urkunde (Graz – Köln 1953).

38 Joseph von ZAHN, Katalog der Handschriften (Publicationen aus dem Steiermärkischen Landesarchiv, Abtheilung A: Kataloge, Graz – Leipzig 1898).

39 Vgl. Joseph KRASSLER, Das Grazer Fragment aus einem Vergil-Kodex des 10. Jahrhunderts. *MSLA* 3 (1953) 20–27; DERS., Neues über das Vergilcodex-Fragment G. *MSLA* 4 (1954) 18–22; Walter BRUNNER, Das Grazer Fragment aus einem Vergil-Codex des 9. Jahrhunderts [Begleittext] (Steiermark-Archiv, Wien 1998).



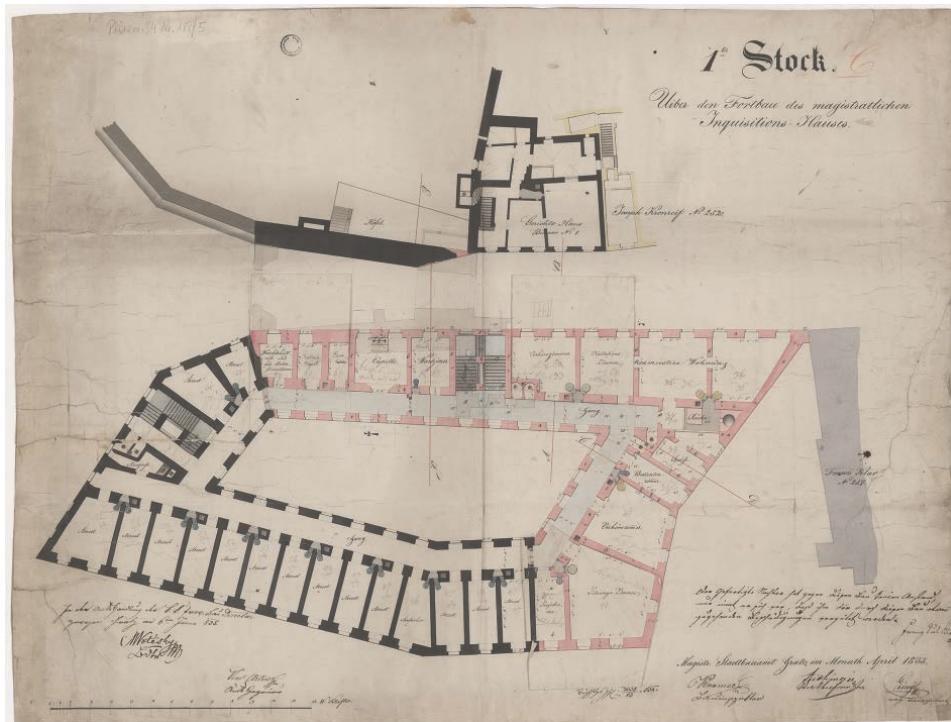
**Abb. 5:** Grazer Schlossberg, Zustand vor 1809, Aquarell, um 1865 (StLA, Ortsbildersammlung)

60 Bilder, im Jahr 1911 war die Zahl schon auf 9.000 Bilder angewachsen. Heute liegen – nach vier Formaten unterteilt – rund 15.300 Stück vor, wobei der zeitliche Rahmen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart reicht. Wenn auch der Schwerpunkt auf der topographischen Darstellung liegt, befinden sich auch Werke hochrangiger Künstler darunter, zu nennen sind etwa Georg Matthäus Vischer (1628–1696), Carl Reichert (1836–1918) oder Carl O’Lynch of Town (1869–1942).<sup>40</sup> Neben der Ortsbildersammlung verwahrt das Steiermärkische Landesarchiv eine rund 92.000 Stück umfassende Sammlung von Ansichtskarten steirischer Orte, beginnend in den 1890er-Jahren bis zur Gegenwart. Eigene Reihen innerhalb dieser Sammlungen bilden spezielle Ansichtskarten zu außersteirischen Orten, zu historischen Persönlichkeiten sowie zum Ersten Weltkrieg und zu anderen historischen Ereignissen. Eine Besonderheit bildet die Porträtsammlung, die insgesamt 1.000 Bilder historisch bedeutender Persönlichkeiten umfasst.

### 3.1.1.4 Karten- und Plänesammlungen

Auch hier verfügt das Steiermärkische Landesarchiv über mehrere Sammlungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten. In der sogenannten Landkartensammlung werden überwiegend historische Karten der Steiermark und benachbarter Gebiete zusammengefasst, während die rund 1.100 Stück umfassende Kartographische Sammlung des Hauses vor allem Militär- und Spezialkarten, nicht nur aus der

40 Vgl. Elke HAMMER-LUZA – Elisabeth SCHÖGGL-ERNST, *Graz im Bild. Ansichten und Einsichten* (VStLA 31, Graz 2003).



**Abb. 6:** Plan über den Fortbau des Grazer Inquisitions- und Arresthauses, Erster Stock, 1833  
(StLA, Baudirektion Plänesammlung)

Steiermark, sondern auch aus der ehemaligen Monarchie bzw. aus ganz Österreich, verwahrt. Die Plänesammlung Steiermark enthält rund 400 Stück, darunter detaillierte Ausführungen zu einzelnen Bauwerken, parallel dazu gibt es eine eigene Plänesammlung Graz.<sup>41</sup>

### 3.1.1.5 Prosopographische Sammlungen

Diese bilden wichtige Quellen für die biographische Erfassung steirischer Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, dem Geistesleben und der Kirche, geben aber auch zahlreiche genealogische Hinweise. In diese Gruppe fallen etwa die Parzettelsammlungen (ca. 7.500 Stück), die Sammlung von Vermählungsanzeigen (ca. 2.000 Stück) sowie die Sammlung der Nachrufe und Würdigungen (ca. 500 Stück). Eine Besonderheit bildet die Sammlung von Stammbäumen und Ahnen-

41 Vgl. WIESFLECKER, Urkunden (wie Anm. 35) 45.

proben, die nach größeren Verlusten in der frühen Nachkriegszeit zwar nur mehr rund 130 Stück umfasst, die jedoch häufig künstlerisch schön ausgestaltet sind.<sup>42</sup>

### 3.1.1.6 Patente und Kurrenden

Diese Sammlung enthält Mandate, Verlautbarungen, Rundschreiben etc. verschiedener steirischer Behörden, und zwar meist in gedruckter Form. Sie ist überaus reichhaltig (rund 1.600 Kartons) und lässt sich auf unterschiedliche Provenienzen zurückführen. In ihrem Grundstock geht sie auf die Übernahme der im landschaftlichen Archiv vorhanden gewesenen Patente zurück, die jedoch in den Folgejahren aus anderen Archivbeständen, vornehmlich aus Herrschafts- und Kommunalarchiven, ergänzt wurden.<sup>43</sup>

### 3.1.1.7 Siegel, Typare und Druckstücke

In der Reihe der Siegelsammlungen befinden sich rund 2.100 Originalsiegel, deren Urkunden in der unmittelbaren Nachkriegszeit in Verlust geraten sind, daneben aber auch über 20.500 Siegelabgüsse, die meisten aus Siegelack, einige tausend auch aus Gips. Der größte Teil der Siegelstempelsammlung (rund 550 Stück) wurde ursprünglich käuflich erworben und in späterer Zeit durch Widmungen und Schenkungen ergänzt.<sup>44</sup> Besonders interessant ist die Sammlung der Druckstücke, in der unter anderem Holzschnitte für das 1567 von Zacharias Bartsch erschienene Wappenbuch zu finden sind. Nicht minder wertvoll sind die erhaltenen Kupferstichplatten des Schlösserbuches von Georg Matthäus Vischer, die durch rund 1.350 Stück Druckplatten neueren Datums erweitert wurden.

### 3.1.1.8 Realiensammlungen und andere Sammlungsbestände

Die Sammlungen von Realien, also gegenständlichen Quellen, stehen in der Regel in engem Zusammenhang mit schriftlichen oder bildlichen archivalischen Quellen. Dazu zählen etwa die 35 Zunftladen verschiedener steirischer Handwerker.

Weitere Sammlungsbestände des Steiermärkischen Landesarchivs, die zumindest genannt werden sollen, sind etwa die Musikaliensammlung, die Steckbriefsammlung, die Sammlung Postalia, die Kalendersammlung, die Sammlung an Andachts- und Heiligenbildern, verschiedene Autographen- sowie verschiedene Fragmentesammlungen.

42 Vgl. ebd. 44.

43 Vgl. Franz PICHLER, Das „Joanneumsarchiv“, in: Fritz POSCH (Hg.), Gesamtinventar des Steiermärkischen Landesarchives (VStLA 1, Graz 1959) 5–86, hier 77f.

44 Vgl. Gerald GÄNSER, Inventar der Typarsammlung des Steiermärkischen Landesarchivs. *MSLA* 42–43 (1993) 121–202.

### 3.1.2 Privat- und Körperschaftsarchive

Diese Bestandsgruppe enthält vor allem Herrschafts- und Familienarchive, daneben Kommunalarchive, Kloster- und Pfarrarchive, Nachlässe, private Wirtschaftsarchive sowie Vereins- und Körperschaftsarchive.<sup>45</sup> Diese Archivkörper wurden früher auch als „Spezialarchive“ bezeichnet und stellten einen Teil des „Joanneumsarchivs“ dar. Allgemeines Charakteristikum bildet die Tatsache, dass sie außerhalb der staatlichen Hoheitsverwaltung erwachsen sind.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erkannte man die Bedeutung der in der Steiermark verstreuten Stadt-, Markt- und Herrschaftsarchive mit ihrem reichhaltigen Aktenmaterial, die durch Aufrufe an Archivbesitzer und Archivbereisungen sukzessive in das Landesarchiv geholt wurden.<sup>46</sup> Direktor Zahn schuf nicht nur neue Ordnungsprinzipien für die Gliederung solcher „Spezialarchive“, sondern entwarf auch eine neue Aufbewahrungsart in Form von „Schubern“. Darunter verstand man oben und rückwärts offene Hohlbände, die mit Bändern geschlossen wurden.<sup>47</sup>

Als das Landesarchiv 1893 sein 25-jähriges Bestehen feierte, konnte es auf knapp 100 „Spezialarchive“ verweisen.<sup>48</sup> Das 1959 erstellte Gesamtinventar des Steiermärkischen Landesarchivs nennt bereits 1.196 Privat- und Körperschaftsarchive, die insgesamt rund 14.500 Schuber, 1.880 Bände und 800 Faszikel umfassten.<sup>49</sup> Gegenwärtig verwahrt das Steiermärkische Landesarchiv rund 2.000 Spezialarchive mit archivalischen Quellen vom Mittelalter bis heute; ihre Zahl steigt permanent an.

#### 3.1.2.1 Familienarchive

Den größten Anteil machen mit über 900 Beständen die sogenannten Familienarchive aus, wobei die Struktur dieser Bestände sehr uneinheitlich ist. Bei den alt-eingesessenen steirischen Adelsfamilien wie den Grafen von Attems (455 Kartons, dazu mehrere Mappen und Rollen), den Grafen von Saurau (234 Kartons) oder den Herren von Stubenberg (315 Kartons) ist das Archivgut sehr umfangreich, da es sich nicht nur auf die eigentliche Familiengeschichte beschränkt, sondern auch das Verwaltungsschriftgut ihrer Besitzungen mit einschließt. Zu anderen, weniger prominenten Familien finden sich bisweilen nur einzelne Dokumente vor. Es gibt

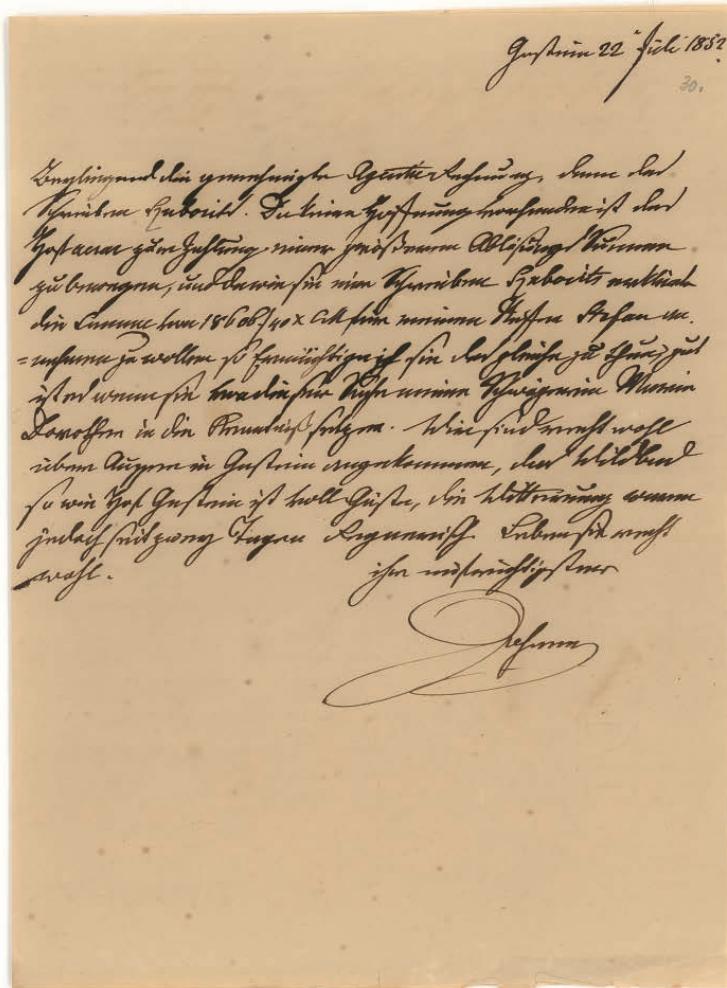
45 Vgl. Elke HAMMER, Städte, Klöster und Familien: Die Spezialarchive, in: Das Steiermärkische Landesarchiv, hg. von Walter BRUNNER (VStLA 27, Graz 2001) 48–52.

46 Vgl. Anton MELL, Archive und Archivschutz in Steiermark (Veröffentlichungen der Historischen Landeskommision für Steiermark 23, Graz 1906).

47 Vgl. HAMMER-LUZA, Von der Urkundenlade (wie Anm. 12) 66.

48 Vgl. Das Steiermärkische Landesarchiv (wie Anm. 9).

49 PICHLER, „Joanneumsarchiv“ (wie Anm. 43). Vgl. Verzeichnis der im Landesarchiv verwahrten Familien-, Herrschafts- und Gemeinearchive des Bundeslandes Steiermark. *MStLA* 1 (1951) 12–19.



**Abb. 7:** Brief von Erzherzog Johann an Dr. Johann Smuck, Gastein,  
22. Juli 1852 (StLA, Johann Erzherzog)

natürlich aber nicht nur Adelsarchive, sondern auch Archive bürgerlicher und bäuerlicher Familien, wobei diese häufig mit einem Hofarchiv verbunden sind.

### 3.1.2.2 Herrschaftsarchive

Trotz unklarer Grenzziehung können rund 260 Bestände zur Gruppe der Herrschaftsarchive gezählt werden. Dabei sind auch alle Gebiete des historischen Herzogtums Steiermark erfasst, also auch ehemalige Grundherrschaften, die heute in

der Republik Slowenien liegen. Da die Grundherrschaft bis 1848 die bestimmende Verwaltungseinheit des Landes darstellte, bieten die Herrschaftsarchive ein umfassendes Bild des einstigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Größere Herrschaftsarchive im Steiermärkischen Landesarchiv sind etwa Rothenfels (251 Kartons), Stadl (233 Kartons) oder Pflindsberg (216 Kartons).

### 3.1.2.3 Kommunalarchive

Die Kommunalarchive enthalten Schriftgut von rund 170 steirischen Städten, Märkten und Landgemeinden. Die meisten Stadt- und Marktarchive bieten eine gute, breit gestreute und weit zurückreichende Überlieferung in Form von Rats- und Gerichtsprotokollen sowie sonstigem Aktenmaterial. Zu nennen sind hier etwa das Archiv der Stadt Bruck an der Mur (922 Kartons) und das Markt- und Gemeinearchiv Aussee (746 Kartons). Eine unrühmliche Ausnahme bildet die Stadt Graz, deren Archiv Anfang des 19. Jahrhunderts in einem Keller vermoderte, bis man die Reste kurzerhand vernichtete.<sup>50</sup> Auch die oft nur unzureichend betreuten Archive der zahlreichen Landgemeinden stellen ein Problem dar. Diese entstanden mit der Umstrukturierung der Verwaltung 1849/50 und bilden seitdem die kleinsten sich selbst verwaltenden politischen Einheiten im Land.<sup>51</sup>

### 3.1.2.4 Kloster- und Pfarrarchive

Die Bestandsgruppe der Pfarrarchive (ca. 160 Bestände) und der Kloster- und Stiftsarchive (22 Bestände) ist zwar verhältnismäßig klein, doch haben diese Archive teilweise große Aussagekraft. Dies trifft insbesondere für die Archivalien der unter Joseph II. aufgehobenen Klöster und Stifte in der Steiermark zu.<sup>52</sup> Zu nennen sind hier etwa das Benediktinerinnenstift Göß, die Zisterzienserabtei Neuberg, das Augustiner-Chorherrenstift Stainz oder die Benediktinerabtei Seckau.

---

50 Vgl. Gerhard MARAUSCHEK, Das Stadtarchiv Graz, seine Aufgaben und Bestände. *MStLA* 44–45 (1995) 213–224; Wolfram DORNIK, Von verschlungenen Wegen und verlorener Geschichte. Historische Entwicklung und Bestände des Stadtarchivs Graz. *Historisches Jahrbuch der Stadt Graz* 45/46 (2016) 351–371.

51 Vgl. Anton MELL, Steirische Gemeinearchive. Bericht über deren Bereisung und Inventarisierung in den Jahren 1908 und 1909. *Mitteilungen der dritten (Archiv-)Sektion der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale* 8 (1911) 101–255; Gemeinearchive. *MStLA* 2 (1952) 12f.; Wolfgang SITTIG, Das Gemeinearchiv und seine Pflege. *MStLA* 2 (1952) 13–24; Franz Otto ROTH, Gemeinearchiv und Gemeindezusammenlegung. *MStLA* 18 (1968) 158–167; Walter BRUNNER, Gemeinearchive in der Steiermark. *Scrinium* 52 (1998) 139–144.

52 Vgl. Gerhard PFERSCHY, Zur Ordnung und Verzeichnung von Archiven der aufgehobenen Innerösterreichischen Klöster zu Ende des 18. Jahrhunderts, in: *Festschrift Jože ŽONTAR (Arhivi 25/1, Ljubljana 2002)* 57–66.



**Abb. 8:** Adelsdiplom für den Landesarchivdirektor Josef von Zahn, 19. Mai 1876  
(StLA, Zahn Josef von, Nachlass)

### 3.1.2.5 Nachlässe

In den letzten Jahrzehnten überaus rasch angewachsen ist die Bestandsgruppe der Nachlässe. Zur Zeit verwahrt das Landesarchiv rund 300 (Teil-)Nachlässe von Persönlichkeiten, die in der Steiermark gelebt und gewirkt haben. Vertreten sind dabei v. a. Wissenschafter und Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Fachbereichen, so etwa der Volkskundler und Gründer des Steirischen Volkskundemuseums Viktor von Geramb (1884–1958) oder der Rechtshistoriker und Numismatiker Arnold Luschin von Ebengreuth (1841–1932). Auch die Schriften vieler

steirischer Politiker sind zu finden, die jüngste Erwerbung ist etwa der Vorlass des ehemaligen österreichischen Vizekanzlers und Bundesministers Josef Riegler (geb. 1938). Nicht zuletzt sind auch mehrere Nachlässe steirischer Künstlerinnen und Künstler zu nennen, der Bogen reicht hier vom Schriftsteller Hans von der Sann (1847–1907) über den Architekten Georg Joseph Ritter von Hauberrisser (1841–1922) bis zum Dichter und Philosophen Hans Lohberger (1920–1979).

### 3.1.2.6 Vereins- und Körperschaftsarchive

In dieser Gruppe werden all jene Archive zusammengefasst, die verschiedene Vereine, unabhängige Verbände oder politische Parteien betreffen. Die Mehrzahl machen Vereinsarchive aus. Es handelt sich dabei sowohl um Historische Vereine, Brauchtumsvereine, Bildungs- und Kunstvereine sowie Wohlfahrtseinrichtungen, aber auch um verschiedene Studentenverbindungen.

### 3.1.2.7 Wirtschaftsarchive

Die hier erfassten Archive sind privaten Ursprungs. Ihre Zahl ist zwar gering (rund 20 Bestände), doch handelt es sich dabei zum Teil um sehr umfangreiches Schriftgut großer Wirtschaftsbetriebe, etwa des Grazer Bekleidungsunternehmens Kraft (ca. 900 Kartons und Bände) sowie der überregional agierenden Firma Guido Rütgers (ca. 600 Kartons und Mappen).

### 3.1.3 Das Archiv der steirischen Landstände

Die Bedeutung der Landstände für die Steiermark spiegelt sich auch im Umfang des Archivs: Es umfasst über 3.000 Urkunden, rund 3.700 Schuber bzw. Kartons, ca. 4.500 Bände und etwa 4.700 Faszikel.<sup>53</sup> Das landschaftliche Archiv gliedert sich in mehrere Archivkörper. Von großer Bedeutung sind die landschaftlichen Urkunden vom 12. bis ins späte 19. Jahrhundert. Ihr prominentestes Beispiel ist die „Georgenberger Handfeste“ vom 17. August 1186, die das zentrale Dokument der steirischen Verfassungsgeschichte darstellt: Der steirische Landesfürst Herzog Otakar IV. vererbte die Steiermark an die Babenberger, die damaligen Herzöge von Österreich, und sicherte zugleich die Rechte des steirischen Adels.<sup>54</sup>

---

53 Vgl. Wolfgang SITTIG, Das landschaftliche Archiv, in: Fritz POSCH (Hg.), Gesamtinventar des Steiermärkischen Landesarchives (VStLA 1, Graz 1959) 87–138.

54 Vgl. Karl SPREITZHOFER, Die Georgenberger Handfeste – Zeugnis bewegter (Archiv-)Geschichte, in: Die Kunst des Archivierens. Katalog zur Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv, hg. von Josef RIEGLER (Steiermärkisches Landesarchiv – Ausstellungsbegleiter 5, Graz 2007) 30–33; ders., Georgenberger Handfeste. Entstehung und Folgen der ersten Verfassungsurkunde der Steiermark (Styriaca,



Abb. 9: Georgenberger Handfeste, 17. August 1186 (StLA, Laa. Urk.)

Das „Alte Archiv“ (Antiquum) des landschaftlichen Archivs reicht bis 1782 und umfasst 14 systematische Gruppen, darunter Landesverwaltung, Finanz- und Gerichtswesen, Sanität, Armenwesen, Religion und Kirche, Wirtschaft und Militär. Gerade die Gruppe „Militaria“ bildet eine Fundgrube zum Verteidigungswesen der Steiermark seit Errichtung der Militärgrenze unter Erzherzog Karl II. von Innerösterreich und bezieht sich auch auf Festungswerke in Kroatien und Ungarn. Das „Antiquum“ wird fortgesetzt durch das „Medium“, das Akten bis 1861 umfasst. Daran schließt das „Rezens“ mit Akten bis zum Jahr 1925 an.<sup>55</sup>

Neben diesen vier Hauptgruppen wurden aus dem Umkreis der landschaftlichen Verwaltung noch weitere Bestände übergeben, etwa zum Landeskrankenhaus, zu den Findel- und Gebärhäusern, zum Technischen Landesamt oder zu den Landesbahnen. Eine verfassungsmäßige Besonderheit in der österreichisch-ungarischen Monarchie stellen die steirischen Bezirksvertretungen (über 4.000 Kartons und Bände) von 1866 bis 1938 dar, die zwischen den Gemeinden und dem Landtag als autonome Verwaltungsstellen auf regionaler Ebene fungierten.<sup>56</sup>

### 3.1.4 Landesregierung und Bezirkshauptmannschaften ab 1926

1925 wurden die Landesregierungen Graz-Landhaus und Graz-Burg zum Amt der Steiermärkischen Landesregierung zusammengelegt, wobei die dabei entstehenden Akten dem Landesarchiv zufielen und nach wie vor zufallen. Gerade Akten jüngeren Datums werden daher regelmäßig an die abgebenden Stellen entlehnt, da sie für den laufenden Dienstbetrieb oft noch notwendig sind.<sup>57</sup> Gleiches gilt für die Bezirkshauptmannschaften, also die Verwaltungsbehörden eines Bezirkes, die dem Landeshauptmann bzw. der Landesregierung unterstehen.<sup>58</sup>

---

Neue Reihe 3, Graz 1986); Heinrich APPELT, Zur diplomatischen Kritik der Georgenberger Handfeste. *MIÖG* 58 (1950) 97–112.

55 OBERSTEINER, Archiv der steirischen Landstände (wie Anm. 7) 53–57.

56 Vgl. Martin F. POLASCHEK, Die Bezirksvertretungen in der Steiermark zwischen 1918 und 1938 (VStLA 22, Graz 1997).

57 Vgl. Gernot Peter OBERSTEINER, Landesregierung und Bezirkshauptmannschaften ab 1926, in: Das Steiermärkische Landesarchiv, hg. von Walter BRUNNER (VStLA 27, Graz 2001) 58–60.

58 Vgl. Gerhart WIELINGER, 125 Jahre Bezirkshauptmannschaften: Zur Geschichte einer Institution, die sich bewährt hat. *MSLA* 42–43 (1993) 65–76; Gernot Peter OBERSTEINER, Die steirischen Bezirkshauptmannschaften 1868 bis 1918. *MSLA* 42–43 (1993) 77–98; DERS., Inventar der steirischen Bezirkshauptmannschaftsakten 1868 bis 1925. *MSLA* 42–43 (1993) 99–120.



**Abb. 10:** Erzherzog Karl II. von Innerösterreich (1540–1590), Ölgemälde (Foto: StLA)

## 3.2 Staatliche Archive

### 3.2.1 Archive der innerösterreichischen Zentralverwaltung

Nach dem Tod von Kaiser Ferdinand I. 1564 kam es zu einer Länderteilung. Erzherzog Karl II. übernahm die Ländergruppe von Innerösterreich. Diese umfasste die drei Herzogtümer Steiermark, Kärnten und Krain sowie das Küstenland, also die Grafschaft Görz mit Gradisca, die Stadt Triest sowie mehrere angegliederte Herrschaften zwischen Istrien und dem östlichen Friaul. Auch als Erzherzog Ferdinand II. 1619 mit dem Grazer Hof als Kaiser nach Wien übersiedelte, blieben die innerösterreichischen Zentralbehörden bestehen, allerdings mit oft geringeren Kompetenzen und den Wiener Zentralstellen untergeordnet. Erst mit der

Verwaltungsreform von Maria Theresia 1748 wurden die Grazer Zentralbehörden abgeschafft und durch Mittelinstanzen in den innerösterreichischen Ländern, die jeweils Wien direkt unterstellt waren, ersetzt.<sup>59</sup>

Zu diesem zentralen Archivbestand zählt das Archiv der innerösterreichischen Regierung, das über 3.000 Kartons und Protokolle für den Zeitraum 1565 bis 1749 bzw. 1782 enthält. Sein Quellenwert – nicht nur für die Geschichte der Steiermark und Kärntens, sondern auch von fast ganz Slowenien und von Teilen Kroatiens und Oberitaliens ist überaus hoch. Gleches gilt für das Archiv der innerösterreichischen Hofkammer, die für die gesamte staatliche Finanz- und Wirtschaftsverwaltung Innerösterreichs zuständig war.<sup>60</sup>

Die anderen Archive der innerösterreichischen Zentralbehörden gingen weitgehend verloren bzw. wurden nach Wien abgegeben. Darunter befinden sich etwa die sogenannten Meillerakten. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden von einem Beamten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Andreas von Meiller, wichtige Auswahlbestände zur Abgabe nach Wien bestimmt, die erst 1922 wieder nach Graz zurückgingen und als eigener Bestand belassen wurden.<sup>61</sup>

### 3.2.2 Archive der Mittelinstanzen in Graz (Provinzialverwaltung)

Unter Maria Theresia löste man ab 1748 die nach wie vor bestandene relative Eigenständigkeit Innerösterreichs auf und schuf in den drei Herzogtümern Steiermark, Kärnten und Krain eigene Mittelinstanzen, die als „Repräsentation und Kammer“ bezeichnet wurden.<sup>62</sup> Die steirische Behörde wurde aber bereits 1763 vom (alten) „Gubernium“ ersetzt, das zeitweise wieder für ganz Innerösterreich außer dem Küstenland zuständig war. Ähnliches gilt für das reformierte (neue) Gubernium von 1784 bis 1849, das zwischenzeitig auch Teile Kärntens umfasste.<sup>63</sup> Nach der Revolution von 1848 und den dadurch ausgelösten Verwaltungsreformen trat an Stelle des Guberniums die Steiermärkische Statthalterei, die bis zum Zerfall der Monarchie 1918 bestand.

59 Vgl. Viktor THIEL, Die innerösterreichische Zentralverwaltung 1564–1749. Teil 1. Die Hof- und Zentralbehörden Innerösterreichs 1564–1625. *AÖG* 105 (1917) 1–209; Teil 2. Die Zentralbehörden Innerösterreichs 1625–1749. *AÖG* 111 (1930) 497–670.

60 Vgl. Gerhard Pferschy, Zur Quellenkunde der Wirtschaftsgeschichte Innerösterreichs 1565–1625. Das Archiv der Innerösterreichischen Kammer. *MSLA* 14 (1964) 39–48.

61 Übersichts-Inventar der Meiller-Akten (1397–1824). *MSLA* 7 (1957) 55–63. Vgl. Karl SPREITZHOFER, Die Archive der staatlichen Hoheitsverwaltung bis 1925, in: Das Steiermärkische Landesarchiv, hg. von Walter BRUNNER (VStLA 27, Graz 2001) 61–66.

62 Vgl. Gernot Peter OBERSTEINER, Theresianische Verwaltungsreformen im Herzogtum Steiermark. Die Repräsentation und Kammer (1749–1763) als neue Landesbehörde des aufgeklärten Absolutismus (Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 37, Graz 1993).

63 Vgl. Anton MELL, Grundriss der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Landes Steiermark (Graz – Wien – Leipzig 1929).

Ergänzt werden diese zentralen Behördendarchive durch zahlreiche Sonderbestände von Behörden, die dem Gubernium und der Statthalterei unter- oder beigeordnet waren, zum Beispiel Geistliche und Weltliche Stiftungsakten, die Akten von Staatsbuchhaltung und Religionsfonds, Akten und Pläne der Baudirektion sowie Lehenbücher und Lehenakten, um nur einige zu nennen.

### 3.2.3 Archive der unteren Instanzen

1748 wurden im Zuge der theresianischen Verwaltungsreformen für die damalige Steiermark fünf Kreisämter (Graz, Bruck an der Mur, Judenburg, Marburg/Maribor, Cilli/Celje) geschaffen. Diese neuen Behörden hatten das Ziel, die Zentralgewalt auf den unteren Ebenen zu stärken. Sie standen daher in enger Berichtspflicht zu den übergeordneten Mittelbehörden wie Repräsentation und Kammer sowie Gubernium und hatten einen sehr weit gefassten Zuständigkeitsbereich.<sup>64</sup> Im Zuge der Verwaltungsreform 1848/49 wurden diese Behörden unter der Bezeichnung Kreisregierung auf die Sitze Graz, Marburg und Bruck reduziert und schließlich 1859/60 aufgehoben.

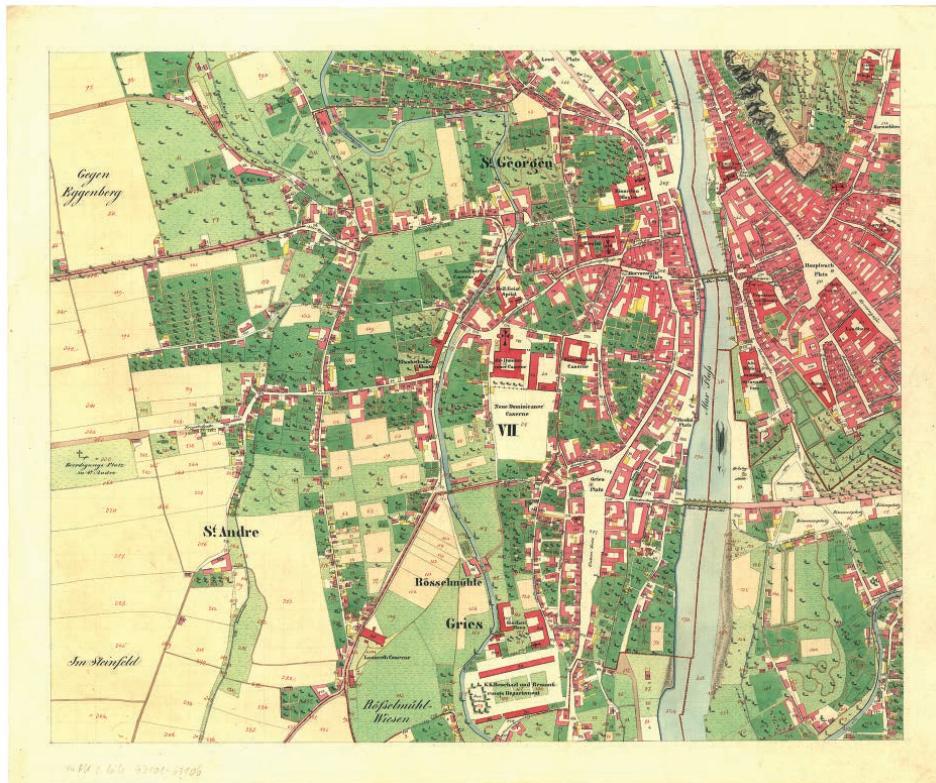
Schon ab den 1770er-Jahren gab es in der Steiermark sogenannte Werbbezirke als Verwaltungseinheiten, denen im Laufe der Zeit immer mehr staatliche Agenden zugewiesen wurden. Das Revolutionsjahr 1848 führte schließlich zu einer Neustrukturierung. Die Verwaltung wurde von der Rechtsprechung getrennt und neben den Bezirksgerichten die (alten) Bezirkshauptmannschaften (1850 bis 1854) eingerichtet. 1854 wurde die politische Verwaltung auf Bezirksebene wieder mit der Justiz vereinigt, und es entstanden sogenannte gemischte Bezirksamter (1854–1868). Mit der Trennung der Rechtsprechung von den politischen Agenden richtete man für letztere 1868 wiederum Bezirkshauptmannschaften ein, die im Wesentlichen bis heute bestehen.<sup>65</sup>

### 3.2.4 Archive der Justiz-, Exekutiv- und Finanzbehörden

Den ältesten Bestand innerhalb der Justizbehörden bildet das alte Landrecht, das ab dem 16. Jahrhundert bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts alle Streitigkeiten der

64 Vgl. Gernot Peter OBERSTEINER, Kreisamt und Kreishauptmann in der Steiermark nach 1748. Einrichtung und Tätigkeit der neuen landesfürstlichen Unterbehörden Maria Theresias, in: Geschichtsforschung in Graz. Festschrift zum 125-Jahr-Jubiläum des Instituts für Geschichte der Karl-Franzens-Universität Graz, hg. von Herwig EBNER – Horst HASELSTEINER u. a. (Graz 1990) 195–208.

65 Vgl. Fritz POSCH, Vorgeschichte und Anfänge der Bezirkshauptmannschaften in der Steiermark. *MSLA* 18 (1968) 101–117; Franz MITTERMÜLLER, Bezirksverwaltung in der Steiermark – eine Asstellung zum Jubiläum „150 Jahre Bezirkshauptmannschaften“, in: Jahrbuch des Steiermärkischen Landesarchivs 1 (Graz 2018) 37–55.



**Abb. 11:** Graz, Innere Stadt, Planaufnahme des Franziszeischen Katasters, 1829 (StLA, Orig.-Dupl.)

Führungsschicht verzeichnet. Mit der Justizreform von Kaiser Joseph II. wurden die Kompetenzen der Landrechtsbehörde noch erweitert.<sup>66</sup>

Zu den Archiven der Gerichtsbehörden gehört auch jenes des Appellationsgerichtes, das 1782 als zweite Instanz für Rechtsangelegenheiten in der Steiermark, in Kärnten, Krain und im Küstenland eingerichtet wurde.<sup>67</sup> An seine Stelle trat in der Steiermark 1849 das Oberlandesgericht Graz als Gerichtshof zweiter Instanz. Die Neuordnung des Justizwesens Mitte des 19. Jahrhunderts führte zugleich

66 Verzeichnis der im Landesarchiv verwahrten Archivalien des alten steiermärkischen Landrechtes. *MSiLA* 2 (1952) 24–72. Vgl. Elisabeth SCHÖGL-ERNST, Die Archivbestände zu Justiz, Finanz, Polizei und Vermessungswesen, in: Das Steiermärkische Landesarchiv, hg. von Walter BRUNNER (VStLA 27, Graz 2001) 67–72.

67 Vgl. Jože ŽONTAR, Die Verwaltung der Steiermark, Kärntens, Krains und des Küstenlandes 1747/48 bis 1848, in: Handbücher und Karten zur Verwaltungsstruktur in den Ländern Kärnten, Krain, Küstenland und Steiermark bis zum Jahre 1918: ein historisch-bibliographischer Führer, hg. von Jože ŽONTAR (VStLA 15, Graz – Klagenfurt 1988) 31–49.

zur Einrichtung der noch immer bestehenden Landesgerichte (Landesgericht für Strafsachen und Landesgericht für Zivilrechtssachen Graz sowie Leoben) sowie der Bezirksgerichte. Letztere übernahmen den Bereich der niederen Gerichtsbarkeit von den aufgehobenen Grundherrschaften. Der große Komplex der dabei erwachsenen Grund- und Urkundenbücher ist vor allem für besitzgeschichtliche Forschungen von Bedeutung und reicht teilweise bis ins 17. Jahrhundert zurück.<sup>68</sup> Ergänzt wird dieser Bestand durch zahlreiche Akten der Ortsgerichte sowie durch die Notariatsarchive.

Archive der Exekutivbehörden sind vor allem in jüngerer Zeit an das Steiermärkische Landesarchiv gekommen. Es handelt sich dabei um umfangreiche Bestände der Polizei, der Sicherheitsdirektion und der 1849 gegründeten Gendarmerie.

Zu den Finanzbehörden zählen unter anderem die Staatsgüteradministration (zuständig für die Verwaltung der aufgehobenen geistlichen Herrschaften), die Finanzprokuratur, das Fiskalamt sowie die 1849 ins Leben gerufene Finanzlandesdirektion.<sup>69</sup> Diese Bestände reichen bis in die Gegenwart herauf und enthalten insbesondere zeitgeschichtlich wichtige Quellen wie Arisierungs- und Rückstellungsakten von Vermögen, das unter nationalsozialistischer Herrschaft enteignet wurde.<sup>70</sup>

Steuergeschichtliches Material bieten die drei Grundsteuerkataster des 18. und 19. Jahrhunderts. Der chronologisch erste ist der Maria-Theresianische Kataster, der 1748 von den Grundherrschaften angelegt wurde. Unter ihrem Nachfolger Kaiser Joseph II. wurde der Josephinische Kataster als Grundlage der geplanten Steuerreform angelegt. Große Bedeutung erlangte schließlich der Franziszeische Kataster um 1820, für den nicht nur Protokolle, sondern auch sehr genaue Karten erhalten sind. Diese bildeten die Grundlage für die Arbeit der Vermessungsämter.<sup>71</sup>

68 Vgl. Elisabeth SCHÖGL-ERNST, Historische Bodendokumentation: Urbare, Landtafeln, Grundbücher, in: Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16.–18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch, hg. von Josef PAUSER – Martin SCHEUTZ u. a. (MIÖG Ergbd. 44, Wien – München 2004) 516–529; DIES., Die Übernahme der Grundbücher. Eine Reise durch die steirischen Bezirksgerichte. *MStLA* 52–53 (2004) 257–264; Fritz POSCH, Die Steirische Landtafel. *MStLA* 3 (1953) 28–45; Franz PICHLER, Die Urbare, urbarialen Aufzeichnungen und Grundbücher der Steiermark. Gesamtverzeichnis. Mit Ausschuß der Herrschaften und Gültigen der ehemaligen Untersteiermark. 1–3 (VStLA 3/1–3, Graz 1967–1985).

69 Vgl. Peter KLUG, Die Archive der Finanzbehörden, in: Fritz POSCH (Hg.), Gesamtinventar des Steiermärkischen Landesarchives (VStLA 1, Graz 1959) 301–327.

70 Vgl. Elisabeth SCHÖGL-ERNST, Die Arisierungskästen des Oberfinanzpräsidenten Graz. Die Übernahme des Aktenbestandes von der Finanzlandesdirektion Graz. *MStLA* 50–51 (2000–2001) 357–366.

71 Vgl. Franz ALLMER, Das Katastral-Mappen-Archiv (Graz 1998); DERS., Der Stabile Kataster in der Steiermark. *MStLA* 26 (1976) 87–98.

### 3.2.5 Staatliche Wirtschaftsarchive, Schularchive

Die großen staatlichen Wirtschaftsarchive der Steiermark betreffen einerseits das Eisenwesen, andererseits das Salzwesen.<sup>72</sup> Neben den Beständen der zuständigen Behörden wie Oberbergamt, Kammergrafenamt und Berghauptmannschaft ist das Archiv der Innerberger Hauptgewerkschaft besonders reichhaltig. Diese Gewerkschaft wurde 1625 durch Zusammenschluss der Innerberger Radgewerken und Hammerwerksbesitzer sowie der Eisenhändler der Stadt Steyr gegründet und entwickelte eine rege wirtschaftliche Tätigkeit in der Region. Nicht ganz so umfangreich ist das Archiv der einzigen bedeutenden Salzstätte der Steiermark, nämlich Aussee. Im weiteren Sinne dieser Bestandsgruppe zugehörig ist auch das Archiv der Postdirektion Graz.<sup>73</sup>

Schließlich sind hier noch die Schularchive zu nennen,<sup>74</sup> zunächst der Bestand des Landesschulrates. Dieser wurde 1869 geschaffen, um das Erziehungswesen in der Steiermark zu vereinheitlichen und zu beaufsichtigen; diese Behörde besteht nach wie vor. Gleichzeitig richtete man auf unterer Ebene Bezirksschulräte und Ortsschulräte ein, deren Akten – zumindest teilweise – erhalten sind.

## 4 Resümee

Die Geschichte des Steiermärkischen Landesarchivs mit ihrer Entwicklung aus drei unterschiedlichen Strängen – dem Joanneumsarchiv, dem landschaftlichen Archiv und dem landesfürstlichen Archiv – spiegelt sich deutlich sowohl in den unterschiedlichen Standorten für die Institutionen als auch in der Beständestruktur wider. Diese fehlende Einheitlichkeit führte mitunter zu Zweigleisigkeiten, die erst in der jüngeren Vergangenheit abgeschwächt werden konnten; ganz zu beseitigen werden sie nie sein. Mit dem Bezug des Grazer Karmeliterklosters als Zentralgebäude im Jahre 2000 wurde ein symbolischer Neubeginn gesetzt, ohne dabei die bewährten Traditionen aufzugeben.

---

<sup>72</sup> Vgl. Peter KLUG, Wirtschaftsarchive, in: Fritz POSCH (Hg.), Gesamtinventar des Steiermärkischen Landesarchives (VStLA 1, Graz 1959) 339–378; Gerhard PFERSCHY, Die Wirtschaftsarchive im Steiermärkischen Landesarchiv. *MSLA* 22 (1972) 29–36.

<sup>73</sup> Vgl. Elke HAMMER-LUZA, Das Archiv der Postdirektion Graz. Theoretische Überlegungen zu Bestandsaufnahme und Gliederung sowie inhaltlicher Überblick. *MSLA* 52–53 (2004) 213–229.

<sup>74</sup> Vgl. Roman ZEHETMAYER, Staatliche Wirtschaft, Kreis- und Bezirksbehörden bis 1925, Schule und Post, in: Das Steiermärkische Landesarchiv, hg. von Walter BRUNNER (VStLA 27, Graz 2001) 74–78; Rainer PUSCHNIG, Archive von Schulbehörden und Schulen, in: Fritz POSCH (Hg.), Gesamtinventar des Steiermärkischen Landesarchives (VStLA 1, Graz 1959) 329–334.